

◆ Neues aus der Benutzung ◆

Ausgabe 56

Benutzungsabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

März/April 2003

Überfüllung und gute Vorschläge! (2)

Beginn auf der Rückseite!
(Ausgabe 55)

So sind jedoch vor allem im Haus Potsdamer Straße für eine umfassende Recherche auch die Kataloge außerhalb des kontrollierten Bereiches einzubeziehen. Ein solches System ist deshalb nicht durchführbar.

Abschaffung der „diskriminierenden“ Einschränkung für TageskarteninhaberInnen.

Wie vom Stiftungsrat festgelegt, können wir bei der Begrenzung keine qualitative Auswahl treffen. Mit der früheren Zugangsbeschränkung für die TageskartenbenutzerInnen wollen wir denjenigen Leserinnen und Lesern, die als angemeldete BenutzerInnen auf die Entleiherung von Literatur in den Lesesaal angewiesen sind, auch in Zeiten des großen Ansturms eine Chance geben, die entlehnte Literatur einzusehen. Wir sehen darin keine Diskriminierung für die TageskartenbenutzerInnen, zumal diese Benutzergruppe in erster Linie mit den eigenen mitgebrachten Unterlagen arbeitet.

Was hat die Staatsbibliothek für ihre Fachbenutzer getan?

Da die Überfüllung grundsätzlich aus dem Mangel an vergleichbaren Arbeitsmöglichkeiten für die Studierenden in Berlin entsteht, versucht die Staatsbibliothek, über die politisch Verantwortlichen auf eine Verbesserung dieser Situation in den Universitäten hinzuwirken.

Bei nachgewiesenem Arbeitsbedarf in der Staatsbibliothek stellt diese in begrenztem Umfang ihren LeserInnen Arbeitskabinen zur Verfügung.

In Ermangelung eines großen „Forscherlesesaals“ wurde für Fachbenutzer ein Areal mit reservierten Arbeitsplätzen geschaffen. Mit der Zuteilung eines solchen Arbeitsplatzes ist auch in Zeiten der Überfüllung die Zugangsberechtigung zum Lesesaal verbunden. Die Plätze werden auf Antrag vergeben. Für diesen Sonderservice verlangen wir den Nachweis der dort geplanten Arbeiten. FachbenutzerInnen der Sonderlesesäle haben die Möglichkeit, in den Zeiten, in denen wir eine Zugangsbeschränkung für den Allgemeinen Lesesaal haben, sich über die veröffentlichten Telefonnummern zur Benutzung der Sonderlesesäle anzumelden.

Was können unsere BenutzerInnen zur Lösung der Probleme beitragen?

Zur Entlastung des Platzbedarfes

Wer in den beschriebenen Monaten nicht unbedingt die Bestände der Staatsbibliothek benutzen muss, sollte auf andere Lern- und Arbeitsorte in den Universitäten ausweichen. Wo die Universitäten kein entsprechendes Angebot haben, muss es von den Angehörigen in den Ausbildungsstätten eingefordert werden.

Zur besseren Nutzung der vorhandenen Plätze

Das Reservieren von Plätzen durch BenutzerInnen ist nach der Benutzungsordnung untersagt. Wir bitten unsere LeserInnen, sich daran zu halten, da wir uns anderenfalls zu Gegenmaßnahmen gezwungen sehen. Wer seinen Arbeitsplatz länger als eine halbe Stunde verlässt, ist nach der Benutzungsordnung verpflichtet, diesen zu räumen. Bei längerer Abwesenheit erlischt der Anspruch darauf. Wir werden künftig stärker auf die Einhaltung dieser Regelung ach-

ten.

Zur besseren Arbeitsatmosphäre

Das Benutzen von Handys in unseren Lesesälen ist untersagt. Gerade in den Zeiten der Überfüllung stellen klingelnde Handys und telefonierende BenutzerInnen einen erheblichen Störfaktor dar. Die Benutzungsordnung der Staatsbibliothek schreibt deshalb vor, dass tragbare Telefone innerhalb des kontrollierten Bereichs ausgeschaltet werden müssen. In ihrem eigenen Interesse ermahnen wir unsere LeserInnen, sich an diese Anweisung zu halten.

Unsere MitarbeiterInnen haben sich in den letzten Wochen von vielen unserer BenutzerInnen vorhalten lassen müssen, dass wir uns mit unseren Beschränkungen nicht benutzerfreundlich verhalten. Gerade der ungeminderte Zustrom zu unseren Lesesälen zeigt uns jedoch, dass dort die Arbeitsbedingungen auch in den Zeiten großen Ansturms sehr gut sind. Wesentlich ist dies auch auf die Einschränkungen beim Zutritt zum Lesesaal zurückzuführen. Zusätzlich zur Gewährleistung der Sicherheit ist auch dieser Benutzungsaspekt ein großes Anliegen unserer Reglementierung. Eine für alle gerechte Lösung kann es unter den gegenwärtigen Umständen nicht geben. Und es wird auch immer wieder für die oder den einzelnen LeserIn zu Härten kommen. Bitte lassen Sie dann Ihren Frust nicht an unseren MitarbeiterInnen aus.

Die ganz überwiegende Mehrzahl unserer BenutzerInnen akzeptieren die Zwangslage, die durch einen solchen Ansturm entsteht und bleibt auch bei einer angespannten Eingangssituation freundlich und gelassen. Für dieses Verhalten möchte ich mich hiermit bei Ihnen ausdrücklich bedanken.

Dr. Karl Werner Finger
(Leiter der Benutzungsabteilung)